



*Wenzel als zentraler Topos der Erinnerungskultur in den Böhmischen Ländern.* Leipzig:  
Stefan Samerski, Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO), Leipzig, 05.03.2008-07.03.2008.

Reviewed by Stefan Samerski

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2008)

## **Wenzel als zentraler Topos der Erinnerungskultur in den Böhmischen Ländern**

Der Wenzelskult im primär öffentlichen Raum rekurriert auf einen der ältesten Gründermythen Europas, der in den verschiedenen Volks- und Landesteilen der böhmischen Krone tief verwurzelt ist. Durch seine (vermeintliche) Bindung an den Akt der Staatsgründung und die Christianisierung des Landes gehörte Wenzel/Václav zu den zentralen und epochen-transzendierenden Prägekräften des kollektiven Gedächtnisses der böhmischen Länder bzw. der Tschechischen Republik. Mit dem Titel „Wenzel als zentraler Topos der Erinnerungskultur in den böhmischen Ländern“ wurde am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in Leipzig vom 5. bis 7. März 2008 unter der Leitung von Stefan Samerski eine internationale Konferenz veranstaltet, die weniger die historische Gestalt untersuchte als die über 1000-jährige Verehrungsgeschichte. Die Finanzierung hatte der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien übernommen. Meist junge tschechische, dänische und deutsche Fachexperten referierten und diskutierten über die Entwicklung von Wenzels Schutzpatronat in Böhmen, die Ausstrahlung seines Kultes über die Länder der Wenzelskrone hinaus, über möglich einheimische Vergleichsfiguren in Skandinavien (Knud, Olaf) und die unterschiedliche Indienstnahme des Heiligen durch verschiedene gesellschaftliche und kirchliche Gruppen. Als Paradigma für einen solchen Parforce-Ritt durch die Geschichte stand der innovative Begriff der Erinnerungskultur zur Verfügung, der in den letzten zehn Jahren von fran-

zösischen und deutschen Wissenschaftlern entwickelt bzw. weiterentwickelt wurde. Von aktueller Bedeutung ist dabei, dass Tschechien in diesem Jahr nicht nur das Gedenken an den Prager Frühling (1968) und die Revolution von 1848, sondern auch den hypothetischen 1100. Geburtstag des Staatsgründers und Nationalpatrons Wenzel/Václav begeht, der auch bei den Sudeten-deutschen in der Bundesrepublik verehrt wird.

Den theoriegeprägten Abendvortrag über religiöse Figuren in der Erinnerungskultur als Begriffe und Perspektiven nutzte THOMAS WÄNSCH (Passau) zur Begriffsbestimmung von „Erinnerung“ als Schlüsselbegriff der Geschichtswissenschaft und „Erinnerungsorte“ als nicht ausschließlich materiell-geographische Phänomene. Wänsch brachte in diesem Zusammenhang die Religion ins Spiel, die durch ihren kommunikativen Aspekt (Sprache, Riten, Symbole) ein flexibles System des Erinnerns zur Verfügung stellt, das eine bedeutende Kohäsionskraft entwickelt. Durch ihren Überschuss an Symbolkraft sind religiöse Erinnerungsorte besonders dazu geeignet, als Konstituenten von Staat und Politik zu fungieren. In der ersten Sektion (Wenzel in den böhmischen Ländern im Mittelalter) stellte der Bamberger Historiker FRANZ MACHILEK den Heiligen und Märtyrer Wenzel in den hagiographischen Kontext der böhmischen Länder und hob hervor, dass Wenzel erst mit einer gewissen Phasenverschiebung kultische Verehrung genoss und diese sich dann mit anderen Landespatronen (Veit, Adalbert) teilen musste. Der Luxemburger Karl IV. (1355-1378) weite-

te den Funktionsradius des Heiligen universalistisch-imperial aus und verschaffte ihm singuläre Bedeutung in der böhmisichen Staatssymbolik. Der Kunsthistoriker MARCO BOGADE (Altendorf) analysierte und deutete die Ikonographie von Wenzelsdarstellungen an der Goldenen Straße (Nürnberg à Prag) im 14. Jahrhundert. Der Großteil der Kunstwerke stand in Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und politischen Aktivität Karls IV., dessen Gesichtszüge etliche Wenzelsdarstellungen tragen und dadurch einen Hinweis auf deren Polyfunktionalität geben.

Die zweite Sektion (Wenzel außerhalb der böhmischen Lande) wurde zunächst von Frau CHRISTINE KRATZKE (Leipzig) vertreten, die die mittelalterliche Wenzelmemoria in südlichen Ostseeraum thematisierte. Die Kunsthistorikerin deutete die entsprechenden Kommemorationen, Altarwerke und Weihetitel in pommerschen und Brandenburger Kirchen, stärker aber noch in den dortigen Klöstern (Dominikanerinnen, Zisterzienser), die sie auf den politisch-wirtschaftlichen Einfluss Böhmens insbesondere im 14. Jahrhundert zurückführte. Dadurch kam Wenzel im norddeutschen Raum mit der Heidenmission und der Christianisierung des Landes in Verbindung. RAIMUND PALECZEK (München) untersuchte die Pfarrpatrozinien im süddeutschen Raum und wies darauf hin, dass diese nur in vier Diözessen (Augsburg, Bamberg, Eichstätt und Regensburg) zu finden seien. Alle zehn Wenzelpatrizen (mit einer Ausnahme) entstanden im 14. Jahrhundert, was sich an den entsprechenden Kirchenbauten bzw. Neugebauten ablesen lässt. Die Ursache dafür diese Namensgebung war der politische und kirchliche Einfluss- bzw. Machtbereich Böhmens, in dem sich die zehn Pfarrkirchen im 14. Jahrhundert befanden. Wider Erwarten erfreuten sich die dortigen Wenzelskulte keiner großen Förderung nach der Ansiedlung der Sudetendeutschen nach 1945. Paleczek hielt darüber hinaus fest, dass die Wenzelsdevotion bei den Sudetendeutschen in der Bundesrepublik noch weitgehend ein Desiderat der Forschung sei.

Die dritte Sektion (Referenzgruppe Wenzel?) bestreit zuerst BERND-ULRICH HERGEMÄLLER (Hamburg) mit seinem Beitrag über den böhmischen Wenzel, König Wenzel IV. von Böhmen (1363-1419). Dessen Erziehung war durch eigens angefertigte Firstenspiegel auf die Tugenden des Heiligen und Märtyrers ausgerichtet. Als König enttäuschte er dann allerdings die Zeitgenossen und die Nachwelt durch ein Leben und eine Regierung, die weder dem Firstenspiegel noch den Erwartungen der Umwelt entsprach. In einem kurzen Ab-

riss deutete Hergemäller als bester Kenner der Materie die Gestalt des Königs als Gejagter und Getriebener, der später zur Kontrastfigur der Habsburg-freundlichen Jesuitenagiographie wurde. Der dänische Historiker JENS OLESEN (Greifswald) weitete den Radius des typologischen Vergleichs auf Skandinavien aus, indem er die Knud- und Olafverehrung im mittelalterlichen Norden untersuchte. Dort rangen drei unterschiedliche Knuds als Autochthone um den Rang eines dänischen Landespatrons, bis sich König Knud (gestorben 1086) ab etwa 1300 durch die Förderung von Kirche und Staat durchsetzte und schließlich zum Nationalpatron wurde, während Herzog Knud Lavard (gestorben 1131) durch sein ökonomisch orientiertes Patronat über die Knudsgilden besonders im 12. Jahrhundert über den gesamten Ostseeraum ausbreitete. Die Olafdevotion überflügelte jedoch bereits im Mittelalter alle anderen skandinavischen Heiligen an Intensität und Verbreitung durch ihren Konnex zur Volksfrömmigkeit, der in seiner Vita wurzelt.

TOMÁS PARMA (Olmütz) referierte zu Beginn der vierten Sektion "Wenzel nach der Krise" über die Aktivität des Olmützer Fürstbischofs Dietrichstein (1599-1636), den Wenzelskult in Mähren nach den Dekreten Urbans VIII. (1623-1644) zu retten, der jede Heiligenverehrung strikten Auflagen unterworfen hatte. Über die barocke böhmische Devotion gegenüber dem mittelalterlichen Märtyrer lieferte JIŘÍ MIKULEC (Prag) einen konzisen Überblick. Bereits die Utraquisten und die Brüderunität hatten die staatsrechtliche Rolle Wenzels anerkannt und ihn als staatspolitisches Symbol selbst verwandt. Nach 1620 änderte sich die Funktion des Kultes, der nun vor allem durch die Jesuiten und andere Reformorden eine reiche Entfaltung erfuhr (Wallfahrten; Reaktivierung von Altbunzlau nach 1640 und Ähnliches) und auf einheimische religiöse Traditionen rekrutierte. Die Wenzelsverehrung ging jetzt eine Symbiose mit der typisch habsburgischen Marienfrömmigkeit ein, nahm aber andererseits im 17. und 18. Jahrhundert slawische Elemente auf (Beschützer der tschechischen Sprache), so dass Václav im 17. Jahrhundert zum beliebtesten tschechischen Vornamen avancierte.

Zu Beginn der personell stark vertretenen häufigsten Sektion über Wenzel im Nationalitätenkonflikt deutete MILOŠ EZNÁK (Chemnitz/Leipzig) den Umschwung der tschechischen Geschichtskultur im Vormärz. Ging die standes- und böhmische Opposition in den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts noch eine Symbiose mit der ethnisch-nationalen Bewegung ein,

so verselbständigte sich letztere im Vormärz. Staatliche Symbole wurden nun uminterpretiert und teilweise durch (erfundene) ethnisch determinierte Traditionen ersetzt. Die kollektive Identität erfuhr eine starkere Personalisierung durch historische Legitimationsfiguren, die gemeinsame Erfahrungen des tschechischen Volkes widerspiegeln sollten. Eine Geschichtskultur mit zentralen Figuren wurde immer bedeutsamer im nationalen Diskurs. Dass die Wenzeltradition im weiteren Verlauf des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts bei den tschechischen Eliten nicht unproblematisch war, verdeutlichte auch der Vortrag von JAROSLAV ČEBEK (Prag), der gleichzeitige gegenseitige Tendenzen beobachtete. Da der Kult in der Volkstradition sehr lebendig blieb, wurde er weiterhin, meist aber in säkularisierter Form, von verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen in Anspruch genommen. Andererseits öffneten Wenzels hegemoniale Anerkennung des Sachsenherrschers 929 sowie seine kultisch-religiöse Tradition, die mit der Habsburgerherrschaft verbunden wurde, Polemiken und kritischer Distanz nun Täter und Tor. WILFRIED JILGE (Wien/Leipzig) widmete sich Wenzel als dem Erinnerungsort der deutschnationalen Eliten der Ersten Republik anhand des ethno-nationalistischen Geschichtsbildes des sudetendeutschen Kameradschaftsbunds. Der Heilige und Märtyrer wurde in dieser Perspektive als Symbolfigur für die Bindung der Tschechen und der böhmischen Staatstradition an die deutsche Kultur ge deutet. Eine solche Polit- und Kulturhierarchie lasen extreme sudetendeutsche Schriftsteller auch aus der mittelalterlichen Kirchenorganisation in Böhmen heraus (Klostergründungen; Kirchenprovinzen etc.). Schlaglichtartig beleuchtete ONDEJ BASTL (Prag) die Prager Wenzelsfeiern 1929, die sehr frühzeitig von katholischen Organisationen vorbereitet wurden. Erst 1927 kamen nichtkatholische Gruppierungen und Regierungsvertreter hinzu, die jedoch den über eine Woche andauernden Festlichkeiten keinen neuen Charakter aufzudrücken vermochte. Der Verlauf und die Massenbeteiligung verrieten neben einer innenpolitischen Be ruhigung auch eine Normalisierung der vatikanisch-tschechoslowakischen sowie der deutsch-tschechischen Beziehungen.

In der letzten Sektion, Wenzel im 20./21. Jahrhundert, interpretierte Veronika Čížka (München) die Komödie *Blanák* des fiktiven Jiříra Cimrman, die 1990 erstmals im gleichnamigen Theater in Prag uraufgeführt wurde. Das vielbesuchte Stück versucht, mit unterschiedlichen Typen von Humor, die von der Referentin analysiert wurden, den Nationalmythos Wenzel

zu demonstrieren, ja den vermeintlichen Schutzherrn und Landesvater sogar als eitel und politisch desinteressiert abzuqualifizieren. Abschließend referierte STEFAN SAMERSKI (Leipzig) über die tschechischen Feiertagsgesetze des 20. Jahrhunderts und kommt zu dem Schluss, dass sich der Staat beim Umgang mit dem Wenzelsgedenktag (28. September) stets schwer tat: Erst mit einer gewissen Phasenverzögerung wurde der Tag als staatlicher Feiertag deklariert und im Jahre 2000 nach langen und emotional aufgeladenen öffentlichen Debatten als Tag der Staatlichkeit Tschechiens eingeführt. Das Fehlen des Wenzelsnamens im Feiertagsgesetz deutete der Referent als Gipelpunkt der Sakularisierung und als Pakt mit dem Teufel, da man staatlicherseits ohne die eigentlich religiöse konnotierte Memorialfigur nicht auszukommen schien. Wenzel erscheint in dieser Perspektive als Symbol für die politische Selbstbehauptung und letzter einender gesellschaftspolitischer Bezugsrahmen einer modernen Zivilgesellschaft.

Die rege Schlussdiskussion resumierte die zahlreichen Impulse der Tagung, bot Ausblicke und wies auf Forschungsdesiderate hin. Zunächst wurde festgehalten, dass die Untersuchung eines Erinnerungsortes/einer Memorialfigur ein wissenschaftlich lohnenswertes Unternehmen sei, wenn sie Rückgebunden an einen klar definierten und innovativen theoretischen Ansatz ist. Der Überblick über die Jahrhunderte zeigte im Falle Wenzels, dass man stets mit funktionalen Verwerfungen und einem häufigen Wechsel der Trägerschichten des Kultes rechnen muss. Katholische Kirche und Volksfrömmigkeit seien die einzigen Konstanten, die für Kontinuitäten gesorgt hätten, wobei der Kirche außerdem noch eine entscheidende Rolle bei der Etablierung von religiösen Erinnerungsorten zu kommen. War das Mittelalter in starkem Maße geprägt vom Phänomen der kultischen Ausstrahlung auf Regionen außerhalb des relevanten Herrschaftsbereichs, so ist seit der Frühneuzeit die Wenzelsdevotion in ideologieverdächtige Bahnen (Gegenreformation, Nationalismus etc.) geraten. Der religiöse Erinnerungsort zeigt hier eine ausgesprochen symbiotische Teamfähigkeit (Maria etc.). Das Auftreten von politischen und ethnischen Ideologien im 19. und 20. Jahrhundert führte zu einem raschen Auswechseln der Protagonisten und eine entsprechende funktionale Verschiebung der Kultinhalte. Falls es Resistenzfaktoren gibt, dann nur im Rahmen der Volksfrömmigkeit, allenfalls der Kirche. Als Forschungsdesiderat wurde an erster Stelle der Umgang der Sudetendeutschen mit der Memorialfigur nach 1945 benannt. Darüber hinaus ist die Volksfrömmigkeit zu

allen Jahrhunderten ungenügend bearbeitet, der große Aussagekraft für das Paradigma Erinnerungsort zu kommt. Hier gilt es vor allem kirchlich-liturgische und musikalische Quellen (Predigten, Eigenkalender, Wallfahrten, Oratorien etc.) zu sichten und auszuwerten. Die Ergebnisse der Tagung sollen in einem Sammelband publiziert werden.

### Kurzübersicht

Thomas Wünsch (Passau) Religiöse Figuren in der Erinnerungskultur à Begriffe und Perspektiven

I. Sektion: Wenzel in den böhmischen Ländern im Mittelalter

Franz Machilek (Bamberg): Die böhmischen Landespatrone im Mittelalter

Marco Bogade (Altendorf): Der hl. Wenzel als ikonographisches Thema der Goldenen Strasse im 14. Jahrhundert

II. Sektion: Wenzel außerhalb der böhmischen Länder

Christine Kratzke (Leipzig): Wenzel im Norden? Die Verehrung des Heiligen im südlichen Ostseegebiet und Brandenburg im Mittelalter

Raimund Paleczek (München): Die Wenzelsverehrung in Süddeutschland anhand von Pfarrpatrozinien

III. Sektion: Referenzgräle Wenzel?

Bernd-Ulrich Hergemöller (Hamburg): Der abseits Wenzel: König Wenzel IV. von Böhmen

Jens Olesen (Greifswald): Der hl. Knut im mittelalterlichen Dänemark und Skandinavien

IV. Sektion: Wenzel nach der Krise

Tomáš Parma (Olmütz): Zwischen Olmütz und Rom: Kardinal Dietrichstein und der Wenzelskult

Jiří Mikulec (Prag): Sankt Wenzel à ein mittelalterlicher Heiliger in der Gesellschaft der Frühhen Neuzeit

V. Sektion: Wenzel im Nationalitätenkonflikt

Miloš Černák (Chemnitz): Memorialfiguren zwischen Landespatriotismus und Nationalbewegung im Vormärz

Jaroslav Čebek (Prag): Wenzelsverehrung in Böhmen im 19. und im beginnenden 20. Jahrhundert

Wilfried Jilge (Leipzig): Die Figur des hl. Wenzel im Geschichtsbild des national-völkischen Sudetendeutschstums in der Ersten Tschechoslowakischen Republik

Ondej Bastl (Prag): Die Prager Wenzelsfeiern 1929

VI. Sektion: Wenzel im 20. Jahrhundert

Veronika Černá (Prag): Der eitle Wenzel. Demonstration eines Nationalmythos in der Komödie Blanák des Jiříra Cimrman Theaters (1990)

Stefan Samerski (Leipzig/ München): Die Quadratur des Kreises à der Wenzelstag als staatlicher Feiertag Tschechiens

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Stefan Samerski. Review of , *Wenzel als zentraler Topos der Erinnerungskultur in den böhmischen Ländern*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2008.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=27984>

Copyright © 2008 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.